



Негосударственное частное образовательное учреждение
высшего образования
«Технический университет УГМК»

**МЕТОДИЧЕСКИЕ РЕКОМЕНДАЦИИ
К ВЫПОЛНЕНИЮ ПРАКТИЧЕСКИХ РАБОТ
ПО ДИСЦИПЛИНЕ
ДЕЛОВОЙ НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК**

Направление подготовки	38.04.01 Экономика
Название магистерской программы	Управление экономической эффективностью инвестиций в объекты капитального строительства
Уровень высшего образования	Магистратура <i>(бакалавриат, специалитет, магистратура)</i>

Автор-разработчик: Кабанов А.М., канд. пед. наук, доцент
Рассмотрено на заседании кафедры гуманитарных и естественно-научных дисциплин
Одобрено Методическим советом университета 30 июня 2021 г., протокол № 4

г. Верхняя Пышма
2021

Практические занятия играют ключевую роль в реализации дидактических задач дисциплины Деловой немецкий язык

Задачей практических занятий по дисциплине Деловой немецкий язык является осмысление студентами практического материала, формирование умения формулировать и доказывать собственную точку зрения, анализировать фактические языковые явления, формирование практических специальных качеств в межкультурных ситуациях.

В ходе практических занятий широко используются информационно-коммуникационные и интерактивные технологии и технология проектного обучения, что позволяет наиболее эффективно организовать образовательный процесс, активизировать участие всех субъектов обучения, повысить уровень мотивации студентов к поаспектному изучению иностранного языка, добиться развития качеств самоконтроля и самооценки, творческого и научно-исследовательского мышления, а также развития таких компонентов коммуникативной компетенции студентов, как речевая, языковая, социокультурная, компенсаторная, учебно-познавательная.

Примерная тематика практических работ

Код раздела, темы	Тема занятия
1	Профессиональный блок: основной раздел

Содержание профессионального блока

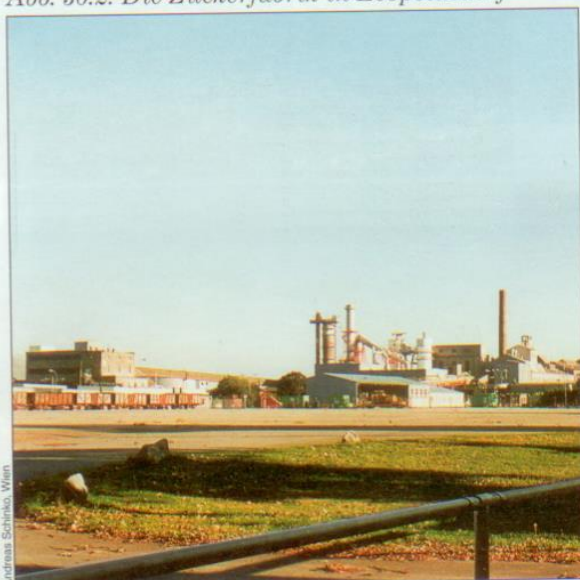
Wirtschaftsregionen in Österreich: Landwirtschaft, Industrie und Tourismus

Das Marchfeld – ein Agrargebiet

1 Das Marchfeld liegt im Wiener Becken nördlich der Donau. Im Westen wird es vom Bisamberg, im Osten von der March begrenzt. Es befindet sich in einer für die Landwirtschaft günstigen Lage: Die Oberfläche ist für die Bewirtschaftung gut geeignet, das Klima ist günstig und der Boden fruchtbar.

2 Im Marchfeld werden vorwiegend Weizen und Feldgemüse angebaut. Aus Zuckerrüben wird Zucker gewonnen. Durch Düngung, Schädlingsbekämpfung, verbessertes Saatgut und Bewässerung können die Erträge noch gesteigert werden. Das Marchfeld ist die „**Kornkammer Österreichs**“. Ein Großteil des Gemüses wird gleich vor Ort zu Tiefkühlprodukten verarbeitet. Schweinefleisch aus dem Marchfeld wird im nahen Wien verkauft.

Abb. 30.2: Die Zuckerfabrik in Leopoldsdorf



Andreas Schinko, Wien

Der Marchfeldkanal

Für die intensive landwirtschaftliche Nutzung des Marchfelds pumpte man lange Zeit das Grundwasser zur Bewässerung auf die Felder. Dadurch sank der Grundwasserspiegel und der Boden drohte auszutrocknen. Etwa 80% der Feuchtgebiete des Marchfelds gingen verloren.

Ein Kanal zwischen Donau und March sollte dem entgegenwirken. 1983 wurde eine Gesellschaft zum Bau des Kanals gegründet. 1992 wurde der Marchfeldkanal erstmals geflutet. Durch Versickerungsanlagen wird auf diese Weise dem Boden Wasser aus der Donau zugeführt und eine weitere Austrocknung verhindert.



Andreas Schinko, Wien

Abb. 30.1: Agrarischer Gunstraum Marchfeld

3 Viele Menschen aus dem Marchfeld arbeiten in der Landwirtschaft oder in einem der Gemüse verarbeitenden Betriebe: in der Agrana-Zuckerfabrik in Leopoldsdorf oder in der Tiefkühlgemüsefabrik in Groß-Enzersdorf. Diese hat für das Marchfeld große Bedeutung. Über 300 Bauern produzieren nur für dieses Werk, das über 35 000 t Gemüse jährlich verarbeitet. Viele Menschen, die im Marchfeld leben arbeiten aber in Wien und müssen pendeln.

4 Im Marchfeld liegen viele kleine Siedlungen, die meist ähnlich angelegt sind: Sie sind **Angerdörfer**. Die Wohngebäude sind zur Straßenseite gerichtet, wo früher der Dorfanger lag. Die anschließenden Wirtschaftsgebäude strecken sich schmal nach hinten zu den Feldern, mit denen sie durch Fahrwege verbunden sind.

Abb. 30.3: Intensive Landwirtschaft

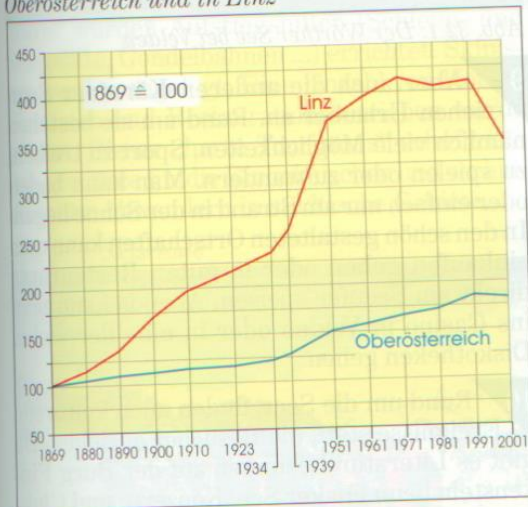


Georg Meixner, Pöchlitz, Wien

Im oberösterreichischen Zentralraum

5 Das Städteviereck zwischen Linz, Wels, Steyr und Enns bildet den oberösterreichischen Zentralraum. Der einst großteils landwirtschaftlich genutzte Raum zwischen Donau und Alpen ist heute dicht besiedelt. Seit der Industrialisierung der Region ist seine Bevölkerung stark angewachsen. Die Bedeutung des primären Wirtschaftssektors für den Arbeitsmarkt ist zurückgegangen. Heute arbeiten die meisten Menschen im sekundären und im tertiären Sektor.

Abb. 31.2: Bevölkerungsentwicklung in Oberösterreich und in Linz



Die Linzer Stahlproduktion als „Leitindustrie“

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wurden in Linz die Hermann-Göring-Werke gegründet. Sie sollten Stahl für die Waffenindustrie des Deutschen Reiches herstellen. Nach dem Krieg wurden sie der österreichischen Regierung übergeben und als „Vereinigte Österreichische Eisen- und Stahlwerke AG“ (VOEST) verstaatlicht.

Durch die günstige Verkehrslage an der Donau (Rohstoffe aus dem Osten) und an der Bahn nahm das Werk großen Aufschwung. Im oberösterreichischen Zentralraum entstanden viele kleine und mittlere Betriebe der Folgeindustrie. Diese Ansiedlung von Industriebetrieben wurde zum Motor der Wirtschaft.

Viele Menschen aus der Landwirtschaft kamen in den Zentralraum – angezogen durch die Arbeitsplätze in der Industrie. Das hohe Lohnniveau der Arbeiter in den verstaatlichten Unternehmen sicherte auch vielen privaten Dienstleistungsbetrieben gute Geschäfte.

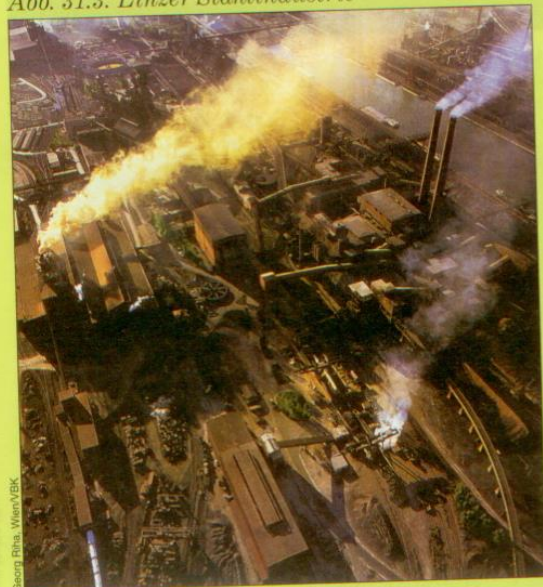


Abb. 31.1: Ein ehemals agrarischer Raum

6 Die gute Infrastruktur und die günstige Verkehrslage sind für den oberösterreichischen Zentralraum positive Standortfaktoren. Dazu kommt das Arbeitskräfteangebot aus der Landwirtschaft und eine „Leitindustrie“ in Linz. Dort entstanden bereits 1938 Betriebe der Stahlindustrie und der chemischen Industrie, die den Menschen Arbeit gaben.

7 Heute gibt es im oberösterreichischen Zentralraum eine Vielzahl von industriellen Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben. Viele Dienstleistungsbetriebe bieten einerseits für die Industrie, andererseits für die Privathaushalte ihre Leistungen an. Diese gute Versorgung zog immer mehr Menschen aus entlegenen Gebieten in den Zentralraum.

Abb. 31.3: Linzer Stahlindustrie



Sommertourismus an Kärntner Seen

8 Der Wörther See liegt im Süden Österreichs im Klagenfurter Becken. Im Sommer strömen unzählige Touristen dorthin, um ihre Ferien am See zu verbringen. Die Gäste kommen wegen des angenehmen Klimas und wegen der schönen Landschaft. Viele Hotels und Pensionen bieten Zimmer zur Übernachtung an. Manche sind schon Monate im Voraus ausgebucht. Auf einem der Campingplätze kann man sein Zelt oder sein Wohnmobil aufstellen. Am See gibt es Strandbäder, kleine Privatstrände, Bootsverleihe und Segelschulen. Auf schön angelegten Promenaden kann man dem Seeufer entlang spazieren gehen und die Urlaubsstimmung genießen.

Abb. 32.2: Burgarena Finkenstein



Kärnten Werbung, Velden

Eine kurze Saison

Am Wörther See ist die Saison kurz. Die meisten Gäste kommen in den Sommermonaten. In dieser kurzen Zeit müssen die Tourismusbetriebe genügend verdienen, um auch in der ruhigen Saison während der Wintermonate überleben zu können.

Dies wirkt sich deutlich auf die Preise aus. In den Tourismusorten ist meist alles etwas teurer als anderswo. Auch am Arbeitsmarkt macht sich die kurze Saison bemerkbar: Während im Sommer viele Menschen als Saisoniers extra anreisen, um in Tourismusbetrieben zu arbeiten, steigt im Winter die Arbeitslosigkeit deutlich an.

Die Tourismusbranche am Wörther See ist auch sehr wetterabhängig. Bei schlechtem Wetter bleiben die Gäste aus und die Unternehmen nehmen weniger Geld ein.



Gerhard Altschko, Wien

Abb. 32.1: Der Wörther See bei Velden

9 Aber auch die anderen Kärntner Seen ziehen Urlauber an. Rund um sie bestehen nämlich viele Möglichkeiten, Sport zu treiben, zu spielen oder zu wandern. Man kann baden oder einfach nur am Strand in der Sonne liegen. In den schön gestalteten Ortschaften kann man einkaufen gehen oder in guten Restaurants direkt am Seeufer speisen. Abends kann man ins Casino in Velden oder in eine der vielen Diskotheken gehen.

10 Rund um die Seen finden auch kulturelle Ereignisse statt, die Besucher anziehen. Da gibt es Literatur-Lesungen auf der Burg Finkenstein beim Faaker See, Konzerte und Clubbings am See. Der „Carinthische Sommer“ um Ossiach ist ein über Kärnten hinaus bekanntes Kulturereignis mit vielen Veranstaltungen: Lesungen, Ausstellungen, Konzerte ...

Abb. 32.3: Hotels bieten ihre Dienste an.



Gerhard Altschko, Wien

Wintertourismus im Ötztal

11 Im Tiroler Ötztal befindet sich eines der bedeutendsten Tourismuszentren Österreichs. Seine abgeschiedene Lage im Hochgebirge zieht zu allen Jahreszeiten Gäste an. Zwei Saisonen (Sommer- und Wintersaison) sorgen für eine gleichmäßige Auslastung der Beherbergungsbetriebe. Im Winter wohnen im Ötztal sogar bis zu viermal mehr Urlauber als Einheimische.

12 Für diese Menschenmassen musste erst die nötige Infrastruktur geschaffen werden: Die Ortschaften wurden an das Wasser- und Kanalisationsnetz angeschlossen. Für die Skifahrer wurden Aufstiegshilfen (Schlepp- und Sessellifte, Gondelbahnen ...) errichtet. Skipisten wurden angelegt. Eine Unzahl von Hotels, Skihütten und Restaurationsbetrieben wurde gebaut. Dieser „harte Tourismus“ schuf viele Arbeitsplätze für die Einheimischen und verhinderte ihr Abwandern in städtische Gebiete.

Abb. 33.2: Skischule



„Harter“ und „sanfter“ Tourismus

In manchen ländlichen Regionen stellt der Tourismus die einzige Möglichkeit dar, Geld zu verdienen. Deshalb wird oft gerade dort ohne Rücksicht in die Natur eingegriffen. Hotels werden errichtet, Wälder werden für Skipisten gerodet und Straßen werden angelegt. Diese Art, eine Landschaft für die Gäste zu erschließen wird „harter Tourismus“ genannt.

Eine Alternative dazu bietet der „sanfte Tourismus“. Dabei wird auf die Landschaft Rücksicht genommen. Ihre Urtümlichkeit und die traditionelle Wirtschaftsweise ihrer Bewohner werden den Gästen als Reiz angeboten. Die Touristen sollen die Natur erleben können. Leider ziehen viele Menschen den Rummel des Massentourismus vor.



Abb. 33.1: Neue Hotels im Hochgebirge

13 Die Tourismusorte im Ötztal bieten viele Formen der Freizeitgestaltung an: Natürlich kommen die meisten Urlauber wegen der Ski- und Snowboardpisten. Aber auch Rodeln, Langlaufen und Eislaufen gehören im Ötztal zu den Lieblingsbeschäftigungen der Touristen. Für Kinder und Neulinge stehen Skischulen zur Verfügung. Abends trifft man sich zum Après-Ski oder auf einer Folklore-Veranstaltung.

Im Sommer finden Touristen gut beschriebene Wanderrouen vor. Die scheinbar unberührte Natur abseits der durch den Wintertourismus geschädigten Hänge verspricht beste Erholung.

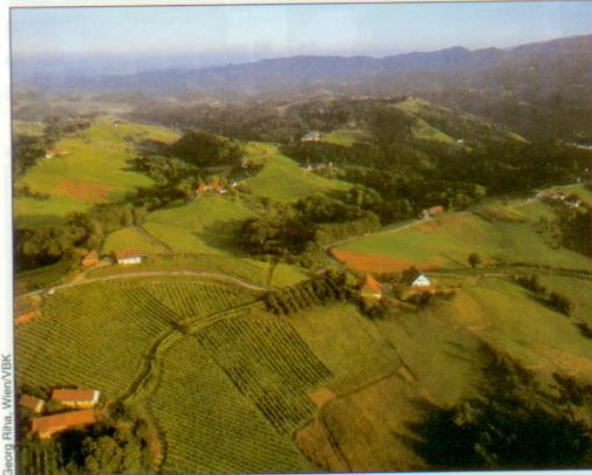
Abb. 33.3: Folgen des „harten Tourismus“



Einteilung der Wirtschaftsräume

1 Jede Region bietet durch ihre natürlichen Gegebenheiten andere Voraussetzungen für ihre Nutzung. Anhand der Standortfaktoren kann man einschätzen, für welchen Wirtschaftssektor ein Ort am besten geeignet ist. Schon beim Anblick einer Landschaft kann man erkennen, ob es sich um ein Agrar-, ein Industrie- oder um ein Tourismusgebiet handelt. Meist sind die Wirtschaftssektoren aber gemischt – mit Schwerpunkten in bestimmten Bereichen.

Abb. 34.2: Landwirtschaft in der Weststeiermark



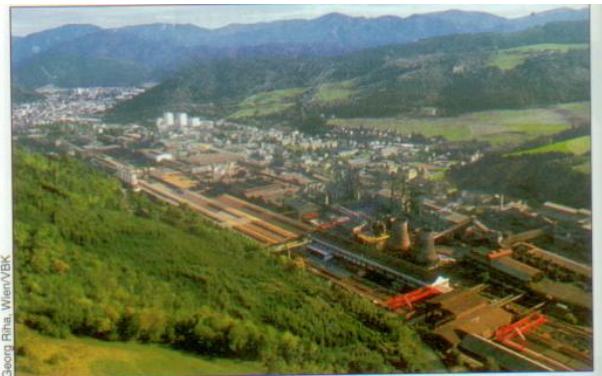
Georg Rihm, WienVBK

4 Tourismusgebiete können für Winter-, Sommer- oder Kulturtourismus geeignet sein. Sie müssen den Gästen aber auch ein entsprechendes Angebot bieten. Für den Wintertourismus sind Skipisten und die dazugehörigen Aufstiegshilfen notwendig. Der Sommertourismus braucht Bademöglichkeiten an Seen, an Flüssen oder in Freibädern sowie Wanderrouten durch unberührte Natur. Der Kulturtourismus lebt von interessanten Bauten, Museen oder von Veranstaltungen. Manche Orte erfüllen alle diese Voraussetzungen.

Abb. 34.3: Sommertourismus am Neusiedler See



anastas Altschko, Wien



Georg Rihm, WienVBK

Abb. 34.1: Industrie in der Mur-Mürz-Furche

2 Landwirtschaftliche Gunsträume bieten entsprechende Voraussetzungen bei Klima, Relief und Boden: ausgewogene Wachstumsperioden mit genügend Niederschlag, leicht bearbeitbare Lagen und fruchtbare Böden. Deshalb werden sie zum Anbau von Obst, Gemüse oder Getreide genutzt. Andere Agrarräume bieten Platz für Nutztierhaltung.

3 Industriegebiete können am besten durch die Standortfaktoren Rohstoffversorgung, Absatzmärkte, Energieversorgung und Verkehrslage eingeschätzt werden. Wenn die Standortfaktoren günstig sind, siedeln sich viele Betriebe an.

Einteilung der wirtschaftlichen Tätigkeiten

Im primären Wirtschaftssektor werden pflanzliche und tierische Rohstoffe erzeugt. Dazu gehören Anbau von Nutzpflanzen, Viehwirtschaft, aber auch Jagd und Fischerei.

Im sekundären Sektor werden Bodenschätze und Rohstoffe gewonnen und weiterverarbeitet. Neben dem Bergbau rechnet man auch die Energiegewinnung zu diesem Bereich. Die verarbeitenden Betriebe gehören zum Gewerbe oder zur Industrie.

Der tertiäre Wirtschaftssektor umfasst alle Dienstleistungen. Darunter fallen z.B. der Handel, das Gastgewerbe, die Tourismusbranche sowie das Geld- und Versicherungswesen. Aber auch öffentliche Dienste wie Krankenpflege oder das Schulwesen gehören zum tertiären Bereich.

Abb. 34.4: Wirtschaftssektoren

Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	Gewinnung von Bodenschätzen, Güterproduktion in Gewerbe und Industrie	Dienstleistungen

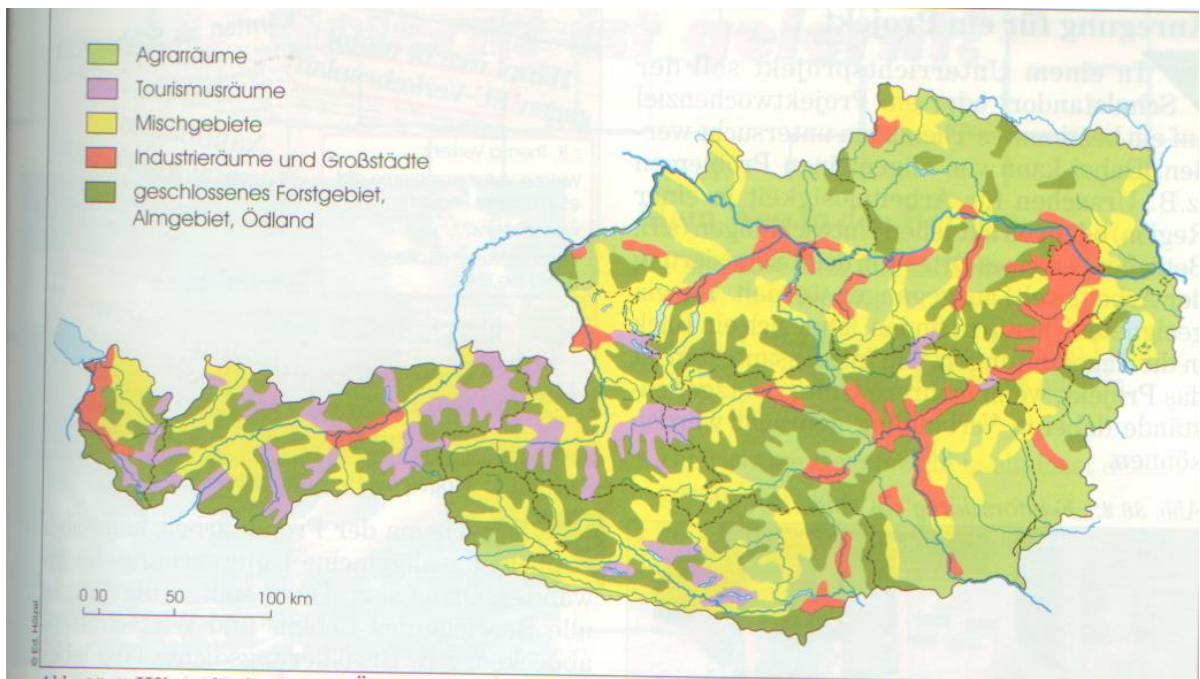


Abb. 35.1: Wirtschaftsräume Österreichs

5 Durch die unterschiedliche Ausprägung der Wirtschaftssektoren in den Regionen entstehen unterschiedliche, zusammenhängende Wirtschaftsräume. Die thematische Karte in Abb. 35.1 zeigt die wirtschaftliche Vielfalt Österreichs. Der Vergleich mit einer physischen Karte lässt auf die Abhängigkeiten zwischen Landschaftsmerkmalen und wirtschaftlicher Nutzung einer Region schließen.

6 In Agrarräumen herrscht der primäre Wirtschaftssektor vor. Die größten zusammenhängenden Landwirtschaftsflächen Österreichs befinden sich im Alpen- und im Karpatenvorland, im Wiener Becken sowie in den Vorländern im Osten und Südosten. Dort findet die Landwirtschaft beste Voraussetzungen.

Abb. 35.3: Tourismusstadt Salzburg



Abb. 35.2: Industrie südlich von Wien



7 Die Industriegebiete liegen größtenteils außerhalb des Alpenraums, z.B. im südlichen Wiener Becken, im oberösterreichischen Zentralraum oder im Grazer Becken. Nur in breiten Alpentälern wie im Mur-Mürztal, im Rheintal oder im Inntal bei Innsbruck konnte sich Industrie ansiedeln. Die meisten Alpentäler sind vom Verkehr zu wenig erschlossen, um gute Standorte für die Industrie zu sein.

8 Tourismusegebiete gibt es in ganz Österreich. Die im Sommer bevorzugten Regionen liegen im Klagenfurter Becken und im Salzkammergut. Im Winter ziehen die Gipfel und Täler der Alpen die Gäste an. Beim Kulturtourismus führen Wien, Salzburg und Graz in der Gunst der Urlauber.

Die Arbeitswelt. Der Arbeitsmarkt

Besonderheiten in der Arbeitswelt

1 In manchen Regionen gibt es nicht genügend Arbeitsplätze für alle Menschen, die dort leben. Einige von ihnen sind gezwungen, Arbeit in oft großer Entfernung anzunehmen. Sie sind **Pendler** und müssen oft weite Wege zum Arbeitsplatz und wieder nach Hause zurücklegen. Manche pendeln täglich zwischen Arbeitsplatz und Wohnort (Tagespendler), andere bleiben die ganze Woche über an ihrem Arbeitsort und kommen nur an den Wochenenden heim (Wochenpendler). Trotz Unterstützungen vom Staat und Zulagen vom Arbeitgeber haben Pendler kein leichtes Leben und nehmen viele Strapazen auf sich.

Schwarzarbeit ist ein Problem für alle!

Bei der Schwarzarbeit werden Arbeiten erledigt, ohne dass dafür Steuern oder Versicherungsabgaben bezahlt werden. Oft werden die Arbeiten von ungelerten und nicht angemeldeten Arbeitskräften durchgeführt. Die Probleme dabei: Der Auftraggeber hat keine Gewährleistung dafür, dass die Arbeit auch ordnungsgemäß ausgeführt wird, der Arbeitnehmer hat keinen Versicherungsschutz bei Arbeitsunfällen.

Dem Staat und der Sozialversicherung entgehen durch die Schwarzarbeit riesige Beträge an Steuergeldern und an Versicherungsbeiträgen. Deshalb ist die Schwarzarbeit verboten. Dennoch ist sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Für viele ist es eine Möglichkeit, etwas dazu zu verdienen, für andere ist es die einzige Möglichkeit sich z.B. ein eigenes Haus leisten zu können.

Die Schwarzarbeit ist zu unterscheiden von der erlaubten Nachbarschaftshilfe.

3 Auch viele Österreicher arbeiten, in der Hoffnung auf besseren Verdienst, weit entfernt von ihrem Wohnort. Viele von ihnen arbeiten als **Saisonarbeiter** im Bau- oder Gastgewerbe. Sie verpflichten sich z.B. für eine Wintersaison in einem Skigebiet in der Schweiz. In dieser Zeit verdienen sie sehr gut, müssen dafür aber auch hart arbeiten. Im Sommer sind sie arbeitslos oder nehmen einen Job in einem Sommerurlaubsgebiet an. Saisonarbeiter im Gastgewerbe haben oft keine regelmäßigen Arbeitszeiten und nur wenig privaten Freiraum. Bei dieser Art der Beschäftigung ergeben sich auch persönliche Probleme: Saisonarbeiter haben eigentlich keinen festen Wohnsitz, ein Familienleben ist beinahe unmöglich, Freundeskreise überdauern nur eine Saison ...



Abb. 46.1: Besondere Formen der Beschäftigung

2 In den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts holte man viele billige Arbeitskräfte aus dem Ausland nach Österreich, vor allem aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die „**Gastarbeiter**“ (siehe auch S. 60) kamen gerne nach Österreich, weil sie hier besser verdienten als in ihren Heimatländern. Sie übten häufig Tätigkeiten aus, die von niemand anderem gerne getan wurden: schmutzige und körperlich schwere Arbeiten.

Das Ausländerbeschäftigungsgesetz regelt die Zuwanderung und Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte: Menschen, die in Österreich arbeiten wollen, benötigen eine Aufenthaltsgenehmigung und eine Beschäftigungsbewilligung. Oft leben die Gastarbeiter zu überhöhten Mieten in baufälligen Altbauten und haben nur wenige politische Rechte, obwohl sie dieselben Steuern und Sozialabgaben bezahlen müssen wie österreichische Arbeitnehmer.

Abb. 46.2: In der Hochsaison



Gerhard Spreitzer, Pöhl

Beispiele für Arbeitslosigkeit

1 Für Franz K. gehört es zum Berufsleben, vorübergehend arbeitslos zu sein. Er ist Kranfahrer bei einer Baufirma, die ihn regelmäßig im Winter kündigt. Zu dieser Jahreszeit gibt es für ihn keine Arbeit. Die verschneiten Baustellen sind verlassen und niemand arbeitet dort. Erst im Frühjahr, wenn die Temperaturen geregelte Arbeit wieder zulassen, wird Herr K. – wie jedes Jahr – wieder angestellt und kehrt an seinen Arbeitsplatz zurück. „Ich muss im Sommer genug verdienen, um auch die Zeit außerhalb der Saison gut zu überstehen“, sagt Herr K. „Es ist zwar schön, auch einmal daheim zu sein, aber der Winter dauert ganz schön lang, wenn man nichts zu tun hat.“



Abb. 48.1: Im Winter wird kaum gebaut.

Abb. 48.2: Die Arbeitslosigkeit beschäftigt alle.



2 Margarethe G. war Verkäuferin in der Filiale einer großen Modekette. Als die Umsätze zurückgingen, schloss der Konzern das Geschäft und entließ das Personal. „Von einem Tag auf den anderen stand ich auf der Straße. Ich war zu diesem Zeitpunkt bereits vierzig Jahre alt. Trotz Beratung durch das Arbeitsamt, damals hieß es noch so, konnte ich keine Arbeit finden. Überall, wo ich mich vorstellte, wurde mir gesagt, dass eher jüngere, billigere Verkäuferinnen bevorzugt werden“, klagt Frau G. „Das Arbeitsmarktservice bietet mir immer wieder Computer-Kurse an, aber ich möchte in meiner Branche bleiben. Ich bin gerne Modeverkäuferin gewesen. Langsam verliere ich jede Hoffnung. Ich bin jetzt neun Jahre arbeitslos, beinahe 50 Jahre alt und wahrscheinlich werde ich keine Arbeit mehr bekommen.“

3 Mario F. arbeitete jahrelang um wenig Lohn in einer Reifenfabrik. Er war mit seiner Arbeit zufrieden und auch seine Vorgesetzten lobten ihn. Dann kam aber der Schock: Das Werk wurde umstrukturiert. Die einfachen Arbeiten, wie Herr F. sie erledigte, wurden aus Kostengründen in ein Niedriglohnland ausgelagert, die Belegschaft wurde verringert. Nur noch wenige Arbeiter wurde benötigt, um die neuen automatisch produzierenden Maschinen zu bedienen. Herr F. wurde arbeitslos. Um seiner Arbeitslosigkeit zu entkommen, hat er sich zu einem Kurs angemeldet. „Ja, ich bilde mich jetzt weiter: Wer heute nicht mit Computern oder Robotern umgehen kann, findet kaum noch vernünftige Arbeit“, hofft er auf eine weitere Chance.

Abb. 48.3: Roboter statt Arbeitsplätze



Arbeitslosigkeit hat viele Gesichter

1 Als arbeitslos gelten in Österreich jene Menschen, die aus dem Arbeitsleben ausscheiden und keine neue Arbeit mehr finden, aber nicht in Ruhestand treten. Meist ist die Arbeitslosigkeit nicht selbst verschuldet. Vor allem wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen, auf die der Einzelne wenig Einfluss hat, verursachen die Arbeitslosigkeit. Aber auch die Jahreszeiten haben Einfluss darauf, wie viele Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

2 Von dieser **saisonalen Arbeitslosigkeit** sind meist Branchen betroffen, deren Haupterlöse zu einer bestimmten Jahreszeit erwirtschaftet werden, z.B. das Baugewerbe oder der Tourismus. Außerhalb der Saison können sich die Arbeitgeber nicht so viel Personal leisten, wie sie zur Hauptsaison benötigen. Deshalb stellen sie die Arbeitskräfte nur für eine bestimmte Zeit ein und setzen sie danach wieder frei. Für Saisonarbeiter ist vor allem die Unsicherheit belastend, ob sie im nächsten Jahr wieder eine Anstellung finden werden.

Die Statistik verheimlicht uns etwas!

Die Arbeitslosenrate weist den Anteil der Arbeitslosen an der Anzahl aller Erwerbstätigen aus. Allerdings hängt es von der Begriffsbestimmung von „Erwerbstätige“ und „Arbeitslose“ ab, welche Menschen dabei gezählt werden.

Es gibt nämlich auch die versteckte Arbeitslosigkeit derer, die nicht in der Statistik gezählt werden. Dazu gehören Menschen, die z.B. noch nie berufstätig waren, also gerade ihren Schulabschluss gemacht, aber noch keine Arbeit gefunden haben. Aber auch Menschen, die ihre Arbeitslosigkeit nicht beim Arbeitsmarktservice melden, und Frühpensionisten oder Kurzarbeiter kommen nicht in die Statistik.

4 Oft sind die Gründe der Arbeitslosigkeit aber auch am Weltmarkt zu suchen. Rückgänge in der Wirtschaft wirken sich nicht nur auf die Betriebe, sondern in der Folge auch auf den Arbeitsmarkt aus. Die Menschen verdienen weniger und geben weniger Geld aus. Wenn von der Krise betroffene Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten geraten, versuchen sie durch Einsparungsmaßnahmen zu überleben. Dabei werden häufig Arbeitsplätze eingespart. Am ehesten sind davon Jugendliche sowie schlecht ausgebildete oder ältere Arbeitnehmer betroffen.

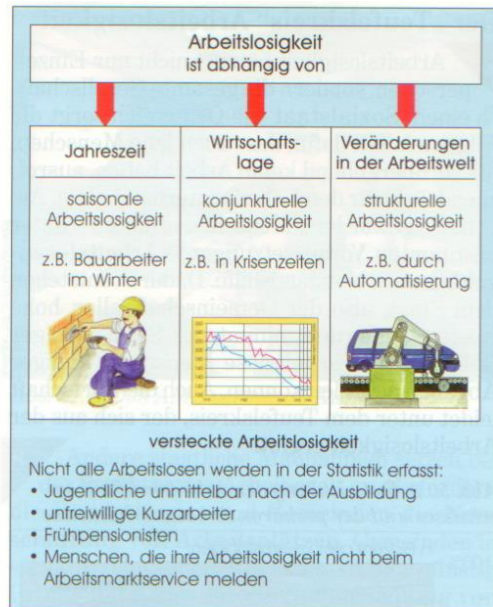


Abb. 49.1: Ursachen und Formen der Arbeitslosigkeit

3 Für die Gesellschaft problematischer ist die **strukturelle Arbeitslosigkeit**. Dabei verlieren Menschen ihren Arbeitsplatz auf Grund von Veränderungen in der Arbeitswelt: Der Einsatz von Computern und Industrierobotern hat die Organisation der Arbeit entscheidend verändert. Viele Arbeitsplätze gingen verloren.

Auch die Verlagerung personalintensiver Produktion in Niedriglohnländer wirkt sich schlecht auf die Arbeitsplatzsituation bei uns aus. Grund für die Strukturveränderungen ist, dass die Unternehmen so kostengünstig wie möglich produzieren wollen, um am Markt billig anbieten zu können.

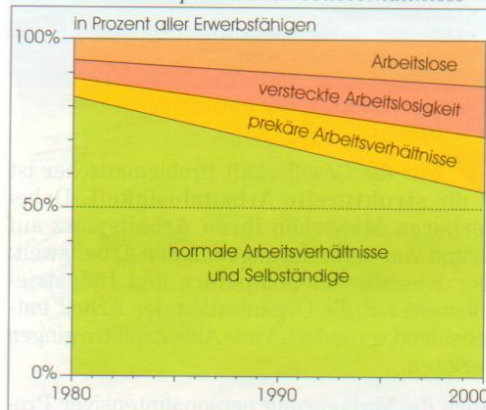
Abb. 49.2: Menschen beim Arbeitsmarktservice



Der „Teufelskreis“ Arbeitslosigkeit

5 Arbeitslosigkeit betrifft nicht nur Einzelpersonen, sondern die gesamte Gesellschaft. In einem Sozialstaat wie Österreich sorgt die Allgemeinheit dafür, dass auch jene Menschen, die vorübergehend keine Arbeit haben, ausreichend Geld für den Lebensunterhalt haben. Arbeitslos gewordene Menschen erhalten – unter bestimmten Voraussetzungen – **Arbeitslosengeld**, danach Notstandshilfe. Dadurch entstehen dem Staat, also der Gemeinschaft aller, hohe Kosten. Außerdem nimmt der Staat weniger Geld ein, weil arbeitslose Menschen weniger Abgaben bezahlen können. Auch die Wirtschaft leidet unter dem Teufelskreis, der sich aus der Arbeitslosigkeit ergibt.

Abb. 50.2: Entwicklung des Arbeitskräfteüberschusses und der prekären Arbeitsverhältnisse



Wirtschaftswachstum und Beschäftigung

Früher ging man davon aus, dass in einer wachsenden Wirtschaft auch die Anzahl der Arbeitsplätze zunehmen müsse. Dies stimmte auch, solange die industrielle Produktion noch in engem Zusammenhang mit händischer Arbeit stand. Um mehr zu produzieren, waren mehr Arbeitskräfte nötig.

Moderne Gesellschaften leiden heute immer häufiger unter Arbeitsplatzmangel. Durch Technisierung und Rationalisierung in den Betrieben gibt es immer weniger Arbeit für immer mehr Menschen. Roboter und Computer leisten die Arbeit, die früher von Arbeitern und Angestellten verrichtet wurde. Ja, sie leisten sogar mehr: Sie produzieren schneller, genauer und billiger. So kommt es, dass es ein Wirtschaftswachstum gibt, aber gleichzeitig immer weniger Beschäftigte dafür benötigt werden.

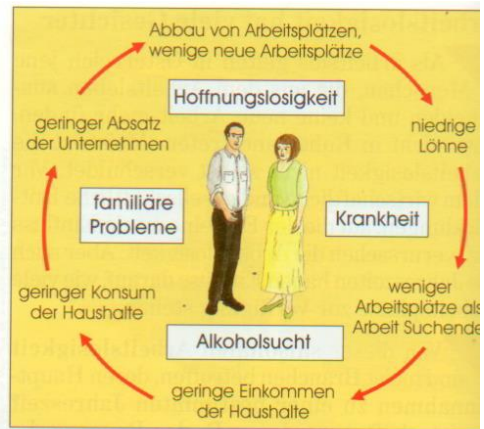
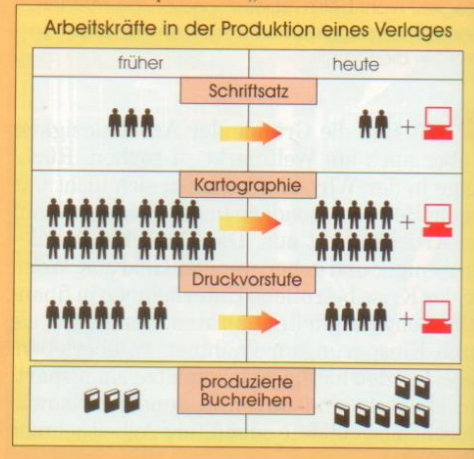


Abb. 50.1: Teufelskreis der Arbeitslosigkeit

6 Der Teufelskreis der Arbeitslosigkeit besteht darin, dass das Lohnniveau sinkt, sobald mehr Menschen Arbeit suchen als Arbeitsplätze vorhanden sind. Gründe für den **Arbeitskräfteüberschuss** können Wirtschaftskrise oder Veränderungen in der Arbeitswelt sein. Durch die geringeren Haushaltseinkommen können die Menschen sich nur noch wenig leisten und die Unternehmen machen weniger Gewinn. Dadurch kommt es zum weiteren Abbau von Arbeitskräften. Diese begeben sich nun auf den ohnehin schon überlaufenen Arbeitsmarkt und suchen neue Arbeitsplätze ... Immer mehr Menschen finden wegen des Arbeitskräfteüberschusses nur noch in prekären Arbeitsverhältnissen Arbeit oder bleiben auf unabsehbar Zeit arbeitslos.

Abb. 50.3: Computer als „Job-Killer“



Arbeitslosigkeit macht krank!

1 Viele Arbeitslose leiden unter ihrer Not-situation. Neben den finanziellen Einbußen machen ihnen auch die Vorurteile der übrigen Gesellschaft zu schaffen. Oft werden sie als „arbeits-scheue Sozialschmarotzer“ bezeichnet. Dies führt häufig zu Minderwertigkeitsgefühlen und zu psychischem Stress. Arbeitslosigkeit hat aber auch körperliche Folgen wie Bluthochdruck und Anfälligkeit für Krankheiten. Arbeitslose sind weit häufiger alkoholkrank als ihre arbeitenden Mitmenschen. All diese Faktoren erschweren eine Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess.

Abb. 52.2: Persönliche Beratung hilft.



3 Viele Arbeitslose fühlen sich vom AMS in ihrer Arbeitslosigkeit nur verwaltet und unpersönlich behandelt. Oft empfinden sie die empfohlenen Kurse als sinnlos, weil keine Garantie auf einen Arbeitsplatz damit verbunden ist. Je länger ihre Arbeitslosigkeit dauert, desto hoffnungsloser werden sie. Oft bedarf es aufwändiger psychologischer Hilfe, um diese Menschen wieder zu motivieren und ihnen neuen Mut zu geben.

Arbeitslosengeld und Notstandshilfe

Um Arbeitslosengeld zu erhalten, muss der Betroffene einige Voraussetzungen erfüllen: Er muss innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens 52 Wochen beschäftigt gewesen sein und darf nicht über längere Zeit arbeitslos gewesen sein. Außerdem muss er beim Arbeitsmarktservice melden, dass er arbeitsfähig und arbeitswillig ist und bei einer Geschäftsstelle des AMS um die Unterstützung ansuchen.

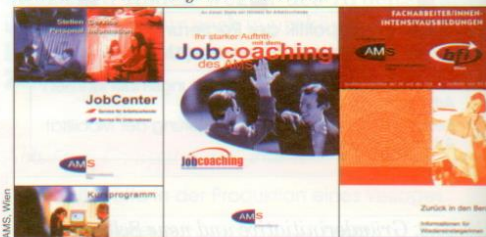
Das Arbeitslosengeld wird grundsätzlich 20 Wochen lang ausbezahlt. Danach muss der Arbeitslose um Notstandshilfe ansuchen.



Abb. 52.1: „Was kann ich mir leisten?“

2 Durch die Arbeitslosigkeit leiden aber nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Familien. Viele von ihnen leben an der Armutsgrenze und können sich nur wenig leisten. Sogar beim Lebensmitteleinkauf muss gespart werden, was sich auf die Gesundheit nachteilig auswirken kann. Oft führt die Arbeitslosigkeit eines Familienmitgliedes zu Spannungen innerhalb der Familie. Die psychologische Betreuung von Arbeitslosen und ihren Familien kommt in unserem Sozialsystem häufig zu kurz. Die staatliche Hilfe begrenzt sich meist auf eine zeitlich befristete, finanzielle Unterstützung der Betroffenen.

Abb. 52.3: Kursangebot des AMS



Das Arbeitslosengeld ist abhängig von der Höhe des zuletzt verdienten Gehalts. In der Regel beträgt es etwa die Hälfte vom mittleren Bruttogehalt der letzten sechs Monate. Die Notstandshilfe liegt nur knapp über dem gesetzlich festgelegten Existenzminimum. Die Notstandshilfe wird jedoch nicht gewährt, wenn z.B. der Ehepartner des Arbeitslosen ein geregeltes Einkommen hat.

Das AMS informiert unter www.ams.or.at über die gesetzlichen Fristen und Regelungen für den Bezug des Arbeitslosengeldes.

Unterschiede am Arbeitsmarkt

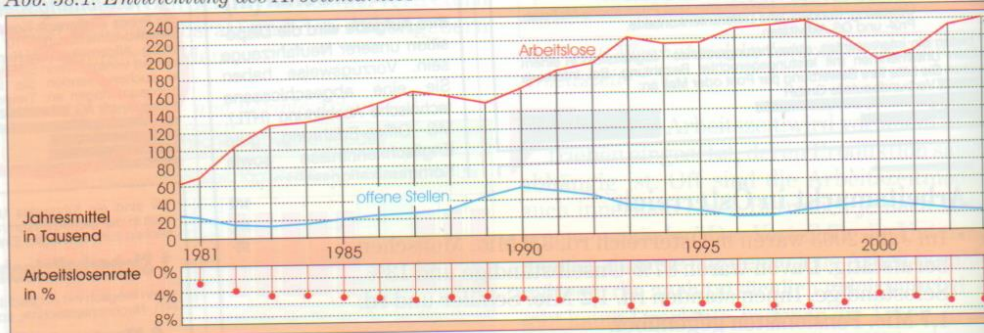
1 Am Arbeitsmarkt bieten Unternehmen freie Stellen an, während Arbeit Suchende dort ihre Arbeitskraft anbieten. Doch das Verhältnis zwischen freien Arbeitsplätzen und vorhandenen Arbeitskräften ist nicht immer ausgewogen. Die Arbeitslosenrate steigt, wenn mehr Menschen Arbeit suchen, als freie Stellen angeboten werden. Außerdem werden auf dem Arbeitsmarkt nicht alle Menschen gleich behandelt. Benachteiligt sind Frauen, Jugendliche, behinderte sowie ältere Arbeitnehmer. Auch schlecht ausgebildete Menschen finden nur schwer Arbeit. Bevorzugt werden Menschen mit einer guten Ausbildung, Fachkräfte und Menschen mit Berufserfahrung.

Arbeitsmarktpolitik

Arbeitsmarktpolitik umfasst im engeren Sinn gezielte Maßnahmen, um die konkrete Lage von einzelnen Arbeitskräften oder Gruppen auf dem Arbeitsmarkt abzusichern oder zu verbessern. Damit wird auch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt ausgeglichen. Insbesondere zählen dazu Maßnahmen der Existenzsicherung (z.B. Unterstützungsleistungen durch die Arbeitslosenversicherung) sowie Maßnahmen, die eine (Wieder-)Eingliederung in den Arbeitsmarkt fördern: Dazu gehören z.B. die Unterstützung bei der Suche nach Arbeitsplätzen, gezielte Förderung durch Qualifizierung, Lohnsubvention.

nach: Österreich-Lexikon

Abb. 58.1: Entwicklung des Arbeitsmarktes



2 Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist nicht überall gleich groß. Oft führen regionale Unterschiede (unterschiedliche Standortvorteile), manchmal strukturelle Probleme zu diesem Ungleichgewicht. Gebiete mit hoher Arbeitslosigkeit (meist periphere Räume) stehen wirtschaftlich aufstrebenden Zentralräumen gegenüber, in denen ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften herrscht.

3 In Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit gibt es auch meist viele Pendler, also Menschen, die regelmäßig weite Strecken zu ihrem Arbeitsplatz zurücklegen müssen. Vernünftige Arbeitsmarktpolitik muss versuchen, in strukturschwachen Gebieten Arbeitsplätze zu schaffen und den Menschen in ihrer Umgebung Arbeit zu geben. Dies kann z.B. durch steuerliche Vorteile für die Betriebe erreicht werden.

Abb. 58.2: Arbeitslosigkeit

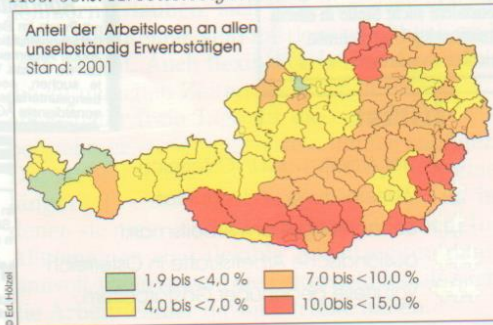
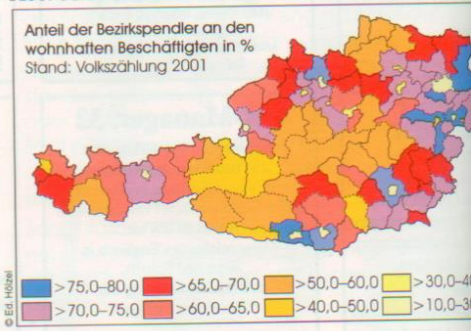


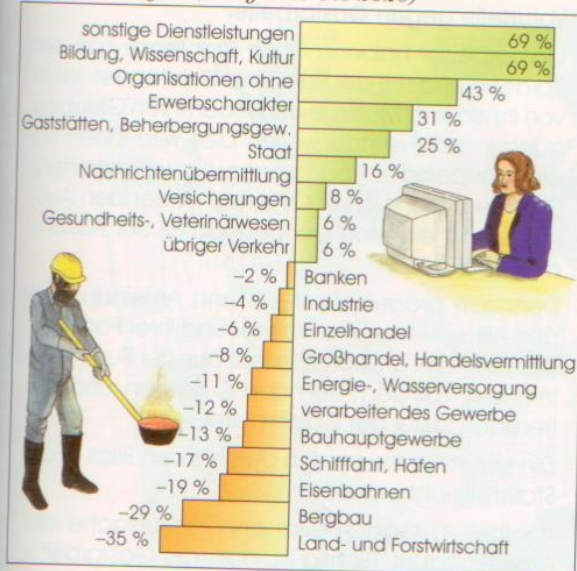
Abb. 58.3: Gebiete mit hohem Pendleranteil



Ein Blick in die Zukunft

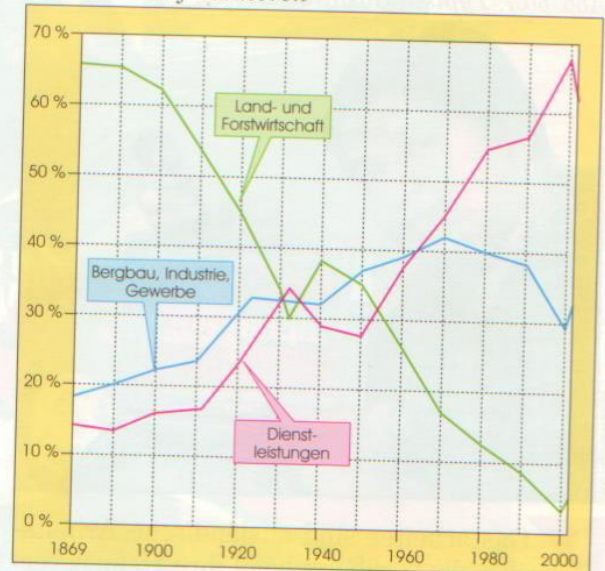
4 Nach heutigen Schätzungen verändert sich der Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren dramatisch. Die Arbeitslosenrate wird zwar zurückgehen, aber die Anforderungen an die Arbeitskräfte werden so hoch gesteckt sein wie noch nie zuvor. Dabei spielen vor allem neue Medien und Kommunikationsmittel eine wichtige Rolle. Sie sind Wachstumsbranchen, deren zukünftiger Umfang heute noch nicht abgeschätzt werden kann. Auch die Wirtschaftslage wird sich verbessern und sich positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken. Dabei werden sich die Flexibilität und Mobilität der Arbeitskräfte als wichtiges Kriterium für ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt herausstellen.

Abb. 59.1: Veränderung der Anzahl der Erwerbstätigen (Prognose bis 2020)



5 Auch die Wirtschaftssektoren werden sich verändern. Während manche Berufe vom Aussterben bedroht sind, entstehen ständig neue Tätigkeitsfelder. In der Landwirtschaft und in der Industrie wird die Anzahl der Beschäftigten zurückgehen. Der Dienstleistungsbereich wird hingegen weiterhin wachsen. Ständig neue Technologien und immer mehr Freizeit werden bestehende Dienstleistungsbranchen wie das Bankenwesen oder die Gastronomie verändern und immer neue Dienstleistungsarten hervorbringen. Der Trend zum lebenslangem Lernen wird der Erwachsenenbildung Aufschwung geben und neue Arbeitsplätze schaffen.

Abb. 59.2: Veränderung der Erwerbstätigen in den Wirtschaftssektoren



6 Die Notwendigkeit, sich laufend weiterzubilden und sein Wissen auf den jeweils neuesten Stand zu bringen, wird auch die Arbeitskräfte beschäftigen. Für sie wird die Anpassung an eine sich immer schneller verändernde Welt immer wichtiger. Im Bereich der einfachen Tätigkeiten werden die Arbeitsplätze weniger, während immer mehr gut ausgebildete Arbeitnehmer gesucht werden.

Neue Organisationsformen der Arbeit werden den Arbeitnehmern mehr Freizeit geben, aber auch mehr Flexibilität abverlangen. Oft wird der Arbeitsplatz nicht mehr an einen bestimmten Ort gebunden sein. Die Arbeitsverhältnisse müssen neu geregelt werden.

Zahlen, Daten, Fakten

Die jeweils aktuellsten Arbeitsmarktdaten werden von Arbeitsmarktservice (www.ams.or.at) und Wirtschaftskammer (www.wko.at) regelmäßig im Internet veröffentlicht. Aber auch im Statistischen Jahrbuch der Statistik Austria (www.statistik.at) werden diese Zahlen angeboten.

Dort findet man Statistiken zur Beschäftigtenzahl, zur Arbeitslosenrate, zum Anteil der Ausländer oder der Frauen an den Wirtschaftsbereichen. Die Anteile der Beschäftigten an den einzelnen Wirtschaftssektoren und Branchen werden in Tabellen und Kurven dargestellt. All diese Daten werden auch nach Bundesländern und Gemeinden aufgeschlüsselt.

Ausgaben im Privathaushalt

Zwei Haushalte

1 In Österreich gibt es etwas über drei Millionen Haushalte. Darunter versteht man einzelne Personen oder Personengruppen, die gemeinsam eine Wohnung nutzen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Etwas weniger als ein Drittel der Haushalte sind Einpersonenhaushalte. Die Einkommensverhältnisse der Haushalte sind je nach Anzahl der Haushaltsmitglieder, nach Tätigkeit oder Wohnort sehr unterschiedlich. Das verdiente Geld wird für die Befriedigung der Grundbedürfnisse benötigt, kann aber auch für Luxusgüter ausgegeben werden. Dabei sind oft sehr große Unterschiede zwischen den Haushalten feststellbar.

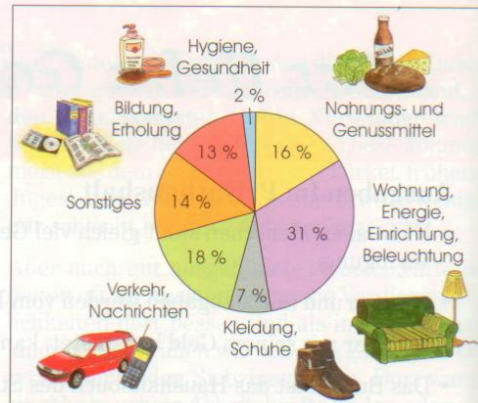


Abb. 62.1: Die Verwendung des Einkommens

2 Familie Leithner verfügt über mehrere Einkommen und gehört zu den im Mittel gut verdienenden Haushalten. Herr Leithner bezieht ein Gehalt, seine Frau bezieht ein Einkommen aus einer Halbtagsbeschäftigung. Familie Leithner hat auch ein Einkommen aus Wertpapieren. Die Leithners haben zwei Kinder, für die sie noch unterhaltspflichtig sind. Die kleine Tochter Birgit ist erst eineinhalb Jahre alt. Alex, der 13-jährige Sohn, besucht ein Gymnasium.

Neben den Fixkosten für den Haushalt leisten sich die Leithners jährlich Urlaub, den sie meist am Meer verbringen. Herr und Frau Leithner besuchen gerne Theater- oder Konzertveranstaltungen. Ab und zu besucht die Familie gute Restaurants. Trotz all dieser Ausgaben können die Leithners genug Geld auf die Seite legen, um ihren Kindern eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen. Sie haben für beide Kinder Sparbücher angelegt.

3 Anders Familie Edler: Der Vater arbeitet als Maurer bei einer Baufirma. Seine Frau ist Hausfrau. Die Kinder Klaus und Yvonne sind zehn und zwölf Jahre alt. Sie besuchen die Hauptschule, weil die Eltern befürchteten, dass sie sich die achtjährige AHS nicht leisten könnten. Herrn Edlers Lohn ist das einzige Einkommen der Familie. Im Winter wird er aber immer wieder arbeitslos, dann ist das Geld noch knapper als sonst.

Die Edlers waren noch nie im Ausland. In den Ferien besuchen sie ab und zu Verwandte im Waldviertel, bei denen sie wohnen können. Während des Jahres leistet sich die Familie nicht allzu viel. Der Großteil des Geldes wird für die Finanzierung der Grundbedürfnisse benötigt: Miete, Essen, Kleidung ... Wenn im Haushalt der Edlers ein Gerät neu angeschafft werden muss, stellt dies die Familie vor finanzielle Probleme.

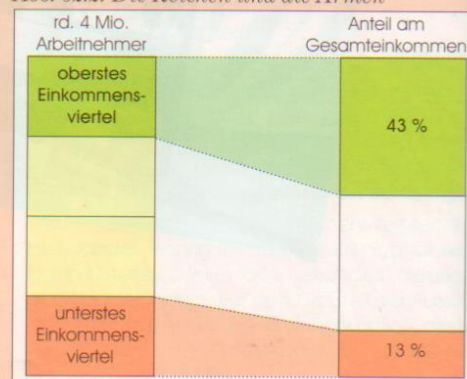
Arm und Reich in Österreich

Die Statistik gibt nur wenig Aufschluss über die tatsächliche Verteilung der Einkommen in den Haushalten. Einige sehr gut Verdienende stehen vielen weniger gut Verdienenden gegenüber.

Offt gibt es große Unterschiede zwischen den Einkommen verschiedener Branchen, zwischen Männern und Frauen und zwischen Arbeitern und Angestellten. So verdienen z.B. Arbeiter in der Eisen- und Stahlindustrie besser als jene in der Bekleidungsindustrie oder im Handel. Männer verdienen meist mehr als Frauen, Angestellte mehr als Arbeiter.

Die Einkommensunterschiede sind auch vom Ort der Beschäftigung abhängig: In der Stadt werden höhere Gehälter bezahlt als auf dem Land.

Abb. 62.2: Die Reichen und die Armen



Ausgabenplanung im Haushalt

1 Jeder Haushalt sollte seine Ausgaben abgestimmt auf sein **Netto-Haushaltseinkommen** planen. Nur so kann vermieden werden, dass mehr Geld ausgegeben als eingenommen wird. Das Einkommen einer Person setzt sich meist aus einem Fixbetrag (dem Lohn) und eventuell aus Prämien, Überstundenzuschlägen, Erschwerniszulagen ... zusammen. All diese sind auf dem Lohnzettel ausgewiesen und sind der **Brutto-Lohn**. Davon werden dann Steuern und Sozialversicherung abgezogen. Was übrig bleibt und tatsächlich ausgezahlt wird, ist der **Netto-Lohn**. Das Netto-Haushaltseinkommen ist die Summe der Einkommen aller Haushaltsmitglieder, einschließlich staatlicher Unterstützungen sowie Einkommen aus Pensionen. Dieser Betrag steht einem Haushalt zur Verfügung.

Abb. 63.2: Haushaltsbuch

Gesamtgeld für den Monat: März 2 906,91								
Datum	Miete, Betriebskosten	Telefon, Fernsehen, Radio	auf die Bank	Nahrungs- und Genussmittel	Kleidung	Kosmetik, Reinigung	Freizeit, Bildung	Fahrgeld, Auto
1.	406,97	203,48	181,68	17,73		4,72	15,26	
2.				11,34				47,24
3.	117,73			9,30	9,45			
29.	40,70			19,11				6,18
30.				4,72	71,22		2,90	
31.				66,86				
Summe	784,87	203,48	181,68	673,24	353,19	71,51	93,82	31,25
zur Verfügung standen:		ausgegeben haben wir:		das blieb übrig:				
2 906,91		2 393,04		513,87				

3 Zur Planung der Haushaltsausgaben kann ein **Haushaltsbuch** geführt werden. Darin werden monatlich alle Einkünfte und Ausgaben der Familie eingetragen. Mithilfe dieser Übersicht erkennt man, wie hoch die Fixkosten sind und was für privaten Konsum ausgegeben wird. Man sieht wie viel Geld zur Verfügung steht, in welchen Bereichen man Geld ausgibt und was einem am Ende des Monats übrig bleibt.

Man kann anhand des Haushaltsbuches aber auch feststellen, wofür zu viel Geld ausgegeben wird. Dies kann einem helfen zu sparen. Meist ergeben sich Einsparungsmöglichkeiten im Bereich der variablen, privaten Ausgaben. Man kann einen Haushaltsplan, ein **Budget**, erstellen, in dem festgelegt wird, welche Beträge für welche Ausgaben zur Verfügung stehen.

Bezüge/Abzüge	Lfd. Monat: März
	€
Lohn	2 283,38
Sozialversicherung lfd.	359,00
Lohnsteuer lfd.	422,23
Gewerkschaftsbeitrag	16,06
Summe/Abzüge	797,29
Auszahlungsbetrag	1 486,09

Abb. 63.1: Lohnzettel

2 Vom Netto-Lohn müssen die Kosten für die Befriedigung der Grundbedürfnisse beglichen werden. Dabei gibt es **Fixkosten** wie die Wohnungsmiete, die Telefongrundgebühr ..., aber auch **variable Kosten** wie Ernährungskosten oder Ausgaben für Bekleidung. Die Fixkosten machen regelmäßig denselben Betrag aus, die variablen Kosten schwanken je nach Bedarf. Was danach übrig bleibt, kann gespart oder für den **privaten Konsum** ausgegeben werden. Das sind Ausgaben, die nicht lebensnotwendig sind, aber den Lebensstandard steigern können, z.B. Reisen, Anschaffung von Büchern, Hobbys, teureres Auto ...

Vom Haushalt zur Volkswirtschaft

Die Haushalte sind wichtiger Bestandteil der gesamten Wirtschaft eines Landes. Diese wird Volkswirtschaft genannt und enthält außer den Haushalten alle privaten und öffentlichen Wirtschaftsunternehmen. Eine Volkswirtschaft ist gekennzeichnet durch ihre Teilnehmer und die Verflechtungen zwischen ihnen.

Wie der Haushalt und die Unternehmen muss auch eine Volkswirtschaft auf ihre Einnahmen und Ausgaben achten. Das Funktionieren der Volkswirtschaft ist die Aufgabe der Wirtschaftspolitik eines Landes.

Anhand der unterschiedlichen Regelungen innerhalb der Volkswirtschaften kann man Wirtschaftssysteme unterscheiden. Das Zusammenwirken der Volkswirtschaften aller Länder ergibt die Weltwirtschaft.

Sparen oder Kredit?

1 Nicht immer hat man genug Geld, um sich eine neue Anschaffung leisten zu können. Gerade bei großen oder teuren Gütern reicht oft das vorhandene Kapital nicht aus. Zwei Möglichkeiten bieten sich an, wie man diesen Gegenstand dennoch kaufen kann: gezieltes Sparen oder einen Kredit aufnehmen.

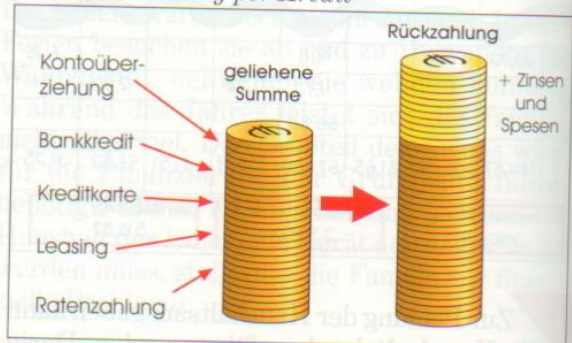
2 Beim Sparen legt man so lange Geld zur Seite, bis man die benötigte Summe zur Verfügung hat. Dem Konsumverzicht folgt die Erfüllung des Kaufwunsches. Banken bieten verschiedene Möglichkeiten des Sparens an: Diese unterscheiden sich meist durch die Bindungsdauer und die Einzahlungsweise. In der Regel sind die Sparerträge umso höher, je länger das Geld der Bank zur Verfügung steht. Am besten lässt man sich bei seiner Bank über die jeweils gültigen Zinssätze und Sparformen beraten, weil es immer neue Möglichkeiten der Geldanlage gibt. In den letzten Jahren wurde auch die Anlage in Wertpapieren immer beliebter. Dabei ist aber häufig Branchenkenntnis gefragt und das angelegte Geld darf nicht dringend benötigt werden.



Abb. 64.1: Beratung in einer Bank

3 Die zweite Möglichkeit, sich einen Kaufwunsch zu erfüllen, ist der Kredit. Dabei kann man etwas sofort erwerben und bezahlt später. Der Konsumverzicht folgt erst nach der Geldausgabe. Entweder leiht man sich das Geld bei einer Bank oder man schließt mit dem Verkäufer eine Vereinbarung über eine Ratenzahlung. Viele Unternehmen bieten schon Finanzierungspläne an. Dadurch erhoffen sie sich mehr Umsatz, weil den Menschen oft vorgegaukelt wird, sich jederzeit das Gewünschte leisten zu können.

Abb. 64.2: Zahlung per Kredit



Beeinflusste Kaufentscheidung

Menschen benötigen viele Dinge, die sie irgendwann kaufen müssen. Meist haben sie die Wahl zwischen verschiedenen Produkten, aus denen sie wählen können. Die Kaufentscheidungen fallen oft spontan, aber so gut wie nie unbeeinflusst.

Meist hat man sich schon ein Bild vom gewünschten Gut gemacht, durch die Werbung, nach Aussagen von Freunden oder auch aus verschiedenen Informationsquellen wie dem Verein für Konsumenteninformation (www.vki.at).

Abb. 64.3: Einflüsse auf die Kaufentscheidung



4 Viele Menschen bedenken nicht, dass sie einen Kredit teuer zurückzahlen müssen. Die Geldverleiher, sowohl Banken als auch Händler, verlangen hohe Zinsen für verliehenes Geld. Manchmal ist das spontan gekaufte Gut dann gar nicht mehr so günstig, wenn man die Zinsen dazurechnet.

Bei manchen Kaufentscheidungen ist es aber nötig, Kredit aufzunehmen, weil man die Summe kaum auf einmal aufbringen kann, z.B. beim Kauf eines Hauses. In der Regel ist die Aufnahme von Krediten dann gerechtfertigt, wenn damit Werte geschaffen werden. Kredite sind abzulehnen, wenn das Geld für kurzfristige Ausgaben verwendet wird, z.B. für einen Urlaub.

1 Wir sind Europa!

- 1 Fotos. Was sagen die Fotos über die Menschen aus? Welche Informationen über Europa gibt das Plakat?



Feier zum Europatag 2007



GE MEINS@m
SEIT 1957

Billigflug
nach
Palermo



Mein Name ist Janusz Zawadski. Ich bin Journalist und arbeite seit drei Jahren in Irland, wie noch 200 000 andere Polen. In Dublin gibt es jetzt sogar eine polnische Zeitung. Man verdient dort viel besser als in Polen. Das Leben ist leider auch viel teurer. Das Wichtigste an Europa ist für mich, dass man in einem anderen Land arbeiten kann. Das war anders, als Polen noch nicht in der EU war.

INSIEME
DAL 1957



'Ολοι μαζί
ΑΠΟ ΤΟ 1957

Ich bin Baiba Graudīga aus Jelgava in Lettland. Ich bin Au-Pair-Mädchen in Barcelona und lerne dort Spanisch. Ich möchte später entweder in Spanien oder in Italien studieren. Mit den Billigflgen ist das alles kein Problem mehr. Europa heißt für mich: reisen können, neue Menschen und Kulturen kennen lernen und im Ausland studieren.



Hier lernen Sie

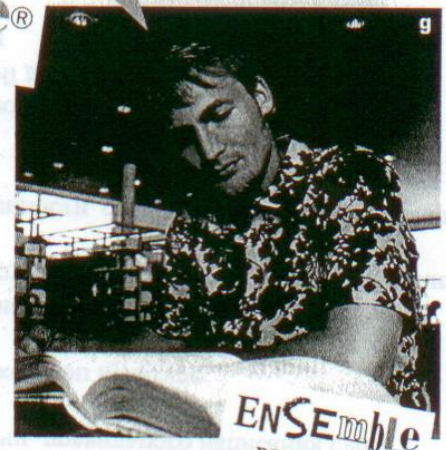
- ▶ über Europa und Politik sprechen
- ▶ europäische Institutionen kennen
- ▶ Fragewörter: *wofür, woran, worüber, wovon*
- ▶ *brauchen + zu + Infinitiv* (Verneinung)
- ▶ Wortbildung: Nomen mit *-keit* und *-heit*
- ▶ Gegensätze: *trotzdem*
- ▶ Alternativen: *entweder ... oder*
- ▶ Wdh.: Verben mit Präpositionen



Ich heiße Christian Reiter und komme aus Graz. Im Moment studiere ich mit einem Stipendium an der ENA, das ist die französische Hochschule für Politik in Straßburg. Die Stadt gefällt mir. Ich freue mich darauf, später hier zu arbeiten. Ich habe letztes Jahr ein Praktikum beim Europäischen Parlament gemacht.

TOGETH[®]
SINCE 1957

Mein Name ist Sevil Özdemir. Ich bin Schülerin und gehe in die Kopernikus-Hauptschule in Westkappel. Meine Klasse hat am Europeers-Programm „Jugendliche informieren über Europa“ der Europäischen Kommission teilgenommen. Bei der Aktion „100 Leute – 100 Orte“ können Jugendliche an einem Jugendaustauschprogramm der EU teilnehmen. In der Europawoche haben wir unsere Projekte vorgestellt. Auf dem Foto sieht ihr unsere „Europablumen“.



Ich heiße Eleni Papandreou. Ich arbeite seit drei Jahren in Brüssel für die „EU-Generaldirektion Übersetzen“. Meine Muttersprache ist Griechisch. Meine Fremdsprache ist Englisch. Ich spreche außerdem Französisch und Deutsch. In meinem Beruf muss ich viel reisen. In der EU gibt es 27 Staaten und 23 Amtssprachen und über 500 Millionen Einwohner. Hier in Brüssel arbeiten Menschen aus allen Ländern Europas. Mir gefällt die internationale Atmosphäre der Stadt.

ENSEMBLE
DEPUIS 1957

NTOS
SINCE 1957

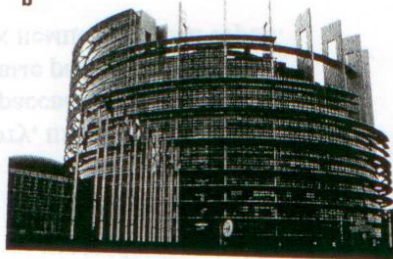


- 2 Europäer. Lesen Sie die Texte. Sammeln Sie Informationen in einer Tabelle.
01 Woher kommen die Leute? Was tun sie im Moment? Was sagen sie über Europa?
- 3 Europablumen. Was heißt Europa für Sie? Schreiben Sie Ihre Ideen in eine Europablume.



2 Das politische Europa – die EU

Im Jahr 2007 wurde in Berlin mit einem großen Fest der 50. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge gefeiert. Das war der Anfang der EU. Viele Europäer kennen die europäischen Institutionen aber nicht richtig. Hier sind die wichtigsten Informationen.



1 Die EU-Institutionen. Welche Fotos können Sie den Texten zuordnen?

1. Die 732 Abgeordneten des Europäischen Parlaments werden seit 1979 von Bürgern der EU gewählt. Die größten Parteien sind die Europäische Volkspartei, die Sozialisten, die Liberalen und die Grünen. Die Sitzungen des Parlaments finden entweder in Straßburg oder in Brüssel statt. Das Parlament hat weniger Rechte als die nationalen Parlamente, es kontrolliert aber die Finanzen der EU, den Haushalt und die EU-Kommission.
2. Der Rat der Europäischen Union ist die wichtigste Institution der Union. Er besteht aus den Regierungschefs der 27 Mitgliedsländer, die sich mindestens zweimal im Jahr treffen und die Richtlinien der Politik bestimmen. Der Vorsitz wechselt jedes halbe Jahr. Auch die Minister der einzelnen Länder, z. B. die Landwirtschaftsminister oder die Finanzminister, versammeln sich als „Minirat“, um Entscheidungen über Steuern, Einwanderung und Außenpolitik zu treffen. Die wichtigen Entscheidungen müssen einstimmig getroffen werden.
3. Die Europäische Kommission besteht zurzeit aus 27 Kommissarinnen und Kommissaren. Jeder EU-Staat stellt ein Kommissionsmitglied. Die Kommission wird von etwa 24 000 Beamtinnen und Beamten unterstützt, von denen die meisten in Brüssel arbeiten. Sie ist praktisch die Regierung Europas. Sie organisiert die europäische Integration und arbeitet die dazu notwendigen Gesetze an. Ihr Präsident hat eine Amtszeit von fünf Jahren. Er wird vom Europäischen Rat bestimmt.
4. Die Europäische Zentralbank hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. Sie macht die Geldpolitik der EU und soll garantieren, dass der Euro stabil bleibt. Die EZB ist unabhängig von den nationalen Regierungen.
5. Der Europäische Gerichtshof hat seinen Sitz in Luxemburg. Er achtet darauf, dass die Länder Europas die Gesetze und Verträge einhalten und dass die juristischen Systeme in Europa weiter harmonisiert werden.

2 Das Europa-Quiz. Welche Institutionen aus Aufgabe 1 sind gemeint?

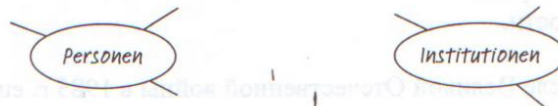
U2-3

1.
Diese Institution arbeitet an zwei Orten. Ihre Mitglieder werden direkt gewählt.
2.
Sie ist die einzige Institution der EU, die in Deutschland arbeitet.
3.
Zu dieser Institution gehören z. B. die deutsche Bundeskanzlerin, der französische Präsident und der irische Premierminister.
4.
Diese Institution ist für das europäische Rechtssystem zuständig und sitzt in einem kleinen Land, in dem drei Sprachen gesprochen werden.
5.
Diese Institution regelt die europäische Politik, indem sie die notwendigen Gesetze ausarbeitet. Ihr Chef wird nicht gewählt.
6.
Diese Institution trifft die wichtigsten Entscheidungen in der EU, nachdem sich die Mitglieder geeinigt haben.

3 Politische Wörter. Ordnen Sie die Wörter und Begriffe in zwei Gruppen.

Kennen Sie weitere Wörter, die passen?

die Regierungschefs – die Abgeordneten – die Finanzminister – der Ministerrat –
der Rat der EU – der Gerichtshof – das Parlament – die Beamten – die Minister –
die Kommission – der Präsident – die EU-Bürger



4 Wörter, die zusammengehören

U4

a) Welches Verb passt zu welchen Wörtern aus Aufgabe 3?

wählen – treffen – bestimmen – ausarbeiten – zuständig sein für – bestehen aus –
darauf achten – unterstützen – kontrollieren

b) So funktioniert Europa. Ergänzen Sie und verwenden Sie die Verben.

Die Bürger der EU ... – Das Europäische Parlament ... – Die Kommission ... –
Die Europäische Zentralbank ... – Die Regierungschefs der EU-Länder ...

5 Wofür? Lesen Sie das Beispiel und ordnen Sie zu.

- Wofür ist das Europäische Parlament zuständig?
- ◆ Das Europäische Parlament ist für den Haushalt der EU zuständig.

- | | | | |
|-----------------------------|---|---|--|
| die Europäische Zentralbank | 1 | a | die Stabilität des Euro |
| der Europäische Gerichtshof | 2 | b | die europäischen Gesetze |
| der Europäische Rat | 3 | c | die wichtigen Entscheidungen in der EU |
| die Europäische Kommission | 4 | d | die Harmonisierung der Gesetze in Europa |

Die Währungsunion

Währungen

Währung bedeutet einerseits die gesamte Ordnung des Geldwesens eines Landes, andererseits ist die Währung auch die Bezeichnung für die jeweils verwendete Währungseinheit (z.B. 1 US-Dollar, 1 Euro ...) und ihre Untereinheiten.

Jedes Land ist für sein eigenes Geldwesen verantwortlich. Nationale Notenbanken regeln die Menge des in Umlauf befindlichen Geldes. Dadurch beeinflussen sie auch den Wert der Landeswährung. Die Nationalbanken erfüllen wichtige Aufgaben innerhalb der Wirtschaft eines Landes.

In einer Währungsunion verwenden mehrere Länder eine einzige Währung. Dies ändert die Aufgaben der nationalen Notenbanken.

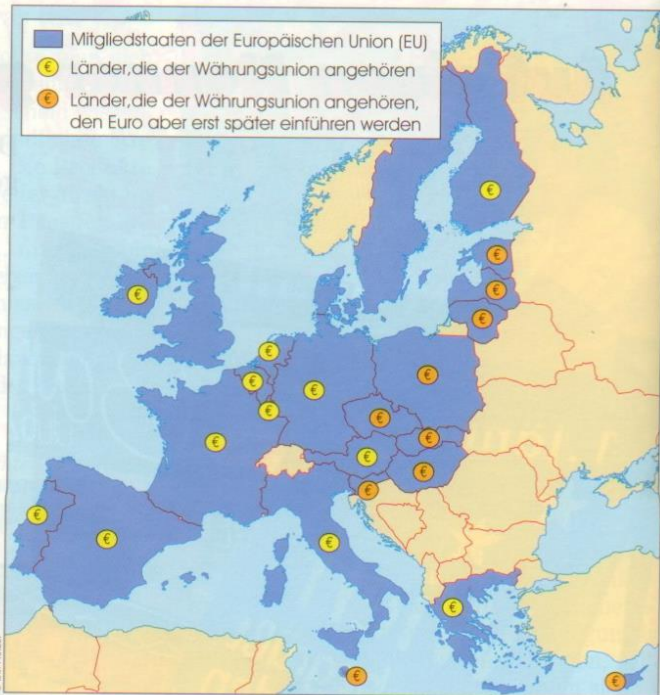


Abb. 70.1: Die Euro-Staaten (2005)

1 Im November 1993 trat der Vertrag von Maastricht in Kraft. Darin wurden unter anderem die Voraussetzungen für die Wirtschafts- und Währungsunion in der EU geschaffen. Die Währungsunion soll die Zusammengehörigkeit der EU-Länder verstärken und den Handel untereinander erleichtern. Dazu wurden die früheren nationalen Währungen der Mitgliedstaaten von einer gemeinsamen Währung abgelöst, dem Euro. Allerdings traten nicht alle damaligen EU-Staaten auch der Währungsunion teil: Das Vereinigte Königreich, Dänemark und Schweden wollten aus unterschiedlichen Gründen den Vertrag nicht unterzeichnen.

2 Ende 1998 wurde in einem ersten Schritt der Wert des Euro im Vergleich zu den bestehenden Währungen festgelegt. Zu diesem Kurs wurde 2002 das bisherige Bargeld gegen Euro-Münzen und Euro-Scheine eingetauscht. In der Zwischenzeit gab es den Euro nur als Buchgeld und bis zu seiner endgültigen Einführung mussten viele Umstellungen durchgeführt werden: Neues Bargeld und neue Briefmarken wurden gedruckt, Münzautomaten wurden auf die neuen Münzen umgestellt und alle Preise wurden in Euro umgerechnet ... Im Unterschied zu einer Währungsreform war die Einführung des Euro eine Währungsumstellung.

Abb. 70.2: Die Konvergenzkriterien



3 Im Jahr 2005 hatten 12 Länder der EU den Euro eingeführt. Die 10 Länder, die 2004 beigetreten waren, sind zwar Mitglieder der Währungsunion, haben aber den Euro als Währung noch nicht übernommen. Zuerst müssen sie einige Kriterien erfüllen, welche die Stabilität des Euro garantieren sollen. Diese „Konvergenzkriterien“ werden heute diskutiert und sollen der aktuellen Wirtschaftslage angepasst werden. Auch jene Länder, die dem „Euro-Land“ erst später beitreten wollen, werden diese Kriterien erfüllen müssen.

Geld und Währung

1 Geld ist das gesetzliche Zahlungsmittel eines Landes. Es existiert als **Bargeld** und als **Buchgeld**. Das Bargeld sind Münzen und Geldscheine (Banknoten), die einer bestimmten Norm entsprechen müssen. Buchgeld wird auf Konten verbucht und dient der Verrechnung. Jedes Land verfügt über Geld in seiner eigenen Währung. Es gibt Währungen, deren Wert an den Goldpreis gebunden ist, und freie Währungen. Oft ist auch der Preis bestimmter Waren ein Richtwert (Index) für den Wert der Währung. Um den Wert der Währung zu erhalten, müssen **Währungsreserven** angelegt werden.

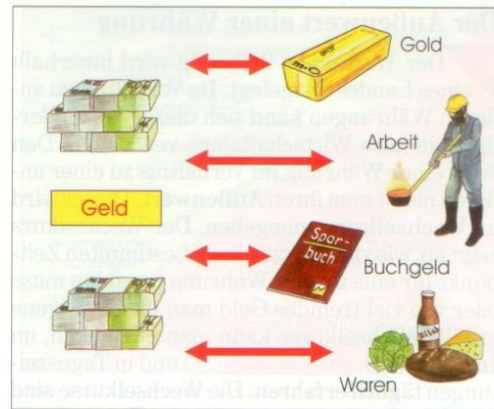


Abb. 71.1: Geld entspricht einem Wert.

Sicherheitsmerkmale von Banknoten

Um Fälschungen zu verhindern, enthalten Geldscheine bestimmte Sicherheitsmerkmale:

- Das Papier, auf dem Geldscheine gedruckt werden, hat fälschungssichere Eigenschaften.
- Wasserzeichen sind in das Papier eingearbeitete Bilder, die erst bei Gegenlicht erkennbar werden.
- Folienstreifen werden ins Papier eingelassen.
- Spezielle Bilder ergänzen einander bei Gegenlicht mit der Rückseite des Geldscheines.
- Manche Teile der Abbildungen sind nur bei ultravioletem Licht zu sehen.

Abb. 71.2: Sicherheitsmerkmale des Euro



- 1. Wasserzeichen**
Im Gegenlicht sind das jeweilige Architekturmotiv, das Balkenwasserzeichen und der Wert der Banknote zu sehen.
- 2. Sicherheitsfaden**
Im Gegenlicht sieht man eine dunkle Linie und die Mikroschrift.
- 3. Spezialfolien**
Auf der Vorderseite befindet sich ein Spezialfolienstreifen. Beim Kippen erscheint auf einem silbrigen Streifen das Euro-Symbol als Hologramm.
- 4. Iridinstreifen**
Auf der Rückseite der Banknote ist jeweils neben dem Sicherheitsfaden ein Iridinstreifen aufgebracht. Dieser glänzt beim Kippen der Banknote gegen eine Lichtquelle und zeigt als Ausparungen das €-Symbol und den Wert des Geldscheins.

© Europäische Zentralbank

2 Münzen und Banknoten werden von der **Notenbank** ausgegeben und sind mehr wert als das Metall oder das Papier, aus dem sie bestehen. Sie sind immer ein Gegenwert für eine Leistung oder eine Ware. Bei der Gestaltung des Geldes wird meist Wert auf gute Erkennbarkeit und hohe Sicherheit gelegt. Beim Euro wurde außerdem die Symbolik des vereinten Europa eingearbeitet: Die Geldscheine stellen Bauwerke aus sieben europäischen Kunstperioden dar – ein deutlicher Hinweis auf die Verbundenheit untereinander. Bei den Münzen steht auf einer Seite jeweils ein nationales Symbol des Herausgeberlandes. Es gibt also so viele verschiedene Ein-Euro-Münzen wie Länder, die an der Wahrungunion teilnehmen. Aber jede Münze gilt in allen Ländern gleich viel.

3 In Österreich ist die **Oesterreichische Nationalbank (OeNB)** für die Währungspolitik zuständig. Sie ist Bestandteil des **Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB)** und erfüllt verschiedene Aufgaben. Sie bestimmt zum Beispiel, wie viel Geld zu einem bestimmten Zeitpunkt in Umlauf gebracht wird, und verwaltet die Währungsreserven. Diese Reserven werden in Fremdwährungen oder in Gold angelegt und garantieren den Wert des Euro in Krisenzeiten. Eine Hauptaufgabe der Nationalbank ist die Währungsstabilität. Um diese Aufgabe zu erfüllen, werden von der OeNB regelmäßig Statistiken zur wirtschaftlichen Lage in Österreich erstellt und die Bevölkerung sowie die politischen Entscheidungsträger informiert. Außerdem ist die Nationalbank für die korrekte Abwicklung des Zahlungsverkehrs in der Wirtschaft zuständig.

Vor- und Nachteile des Euro

6 Europaweit ergeben sich aus der Währungsunion und aus der Einführung des Euro für die Menschen Vor- und Nachteile. Die gemeinsame Währung vergrößert den Wirkungsraum der einzelnen Volkswirtschaften, weil Exporte und Importe wesentlich leichter zu organisieren sind. Der Markt, der jedem Konsumenten zur Verfügung steht, wird dadurch größer. Die Menschen haben Zugang zu Waren, die vorher für sie nur schwierig zu bekommen waren. Auch der Preisvergleich zwischen einzelnen Ländern wird durch die gemeinsame Währung einfacher.

7 Die gemeinsame Währung vereinfacht auch den internationalen Zahlungsverkehr. Die Wechselgebühren, die beim Tausch von einer Währung in die andere verrechnet wurden, entfallen. Bei Auslandsgeschäften sinkt das Verlustrisiko durch Preisschwankungen. Dies kann zu einem Ansteigen der Exporte und zur Sicherung von Arbeitsplätzen führen. Viele Menschen denken, dass die Währungsunion nur den internationalen Konzernen und den Unternehmern zugute käme. Für sie überwiegen die eigenen Nachteile im Moment der Währungsumstellung und nicht die Vorteile der Währungsunion in der Zukunft.

Auswirkungen der Währungsumstellung

... Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Aufwärtsdruck auf die Preise infolge der Bargeldumstellung sich vor allem wegen des starken Wettbewerbs auf den Märkten des Euro-Währungsgebiets, der verhaltenen Nachfrage und der Wachsamkeit der Verbraucher in Grenzen halten dürfte.

... Ein möglicher Aufwärtsdruck auf die Preise wird vorübergehender Natur sein und auf längere Sicht wird die Einführung des Euro die Preistransparenz im Euroraum erhöhen. Dies dürfte die Ausnutzung von Preisunterschieden an verschiedenen Orten fördern und den Wettbewerb stärken. Schließlich ist davon auszugehen, dass die zukünftigen Vorteile die einmaligen Kosten der Umstellung überwiegen, was letztlich den Verbrauchern zugute kommen dürfte.

Nach: Monatsbericht Jänner 2002, Pressebüro der Europäischen Zentralbank



Abb. 73.1: Vor- und Nachteile des Euro



Abb. 73.2: Unsicherheit bei der neuen Währung

8 Viele Menschen hatten vor der Währungsunion Angst: Sie fürchteten z.B. durch den Verlust der eigenen Währung einen Verlust an nationaler Eigenständigkeit. Vor allem alte Menschen fürchteten die Währungsumstellung. Sie haben schon erlebt, wie Währungen plötzlich wertlos wurden und die Menschen von einem Tag auf den anderen alles verloren haben. Außerdem hatten ältere, sehschwache Menschen Probleme mit den ungewohnten Münzen und Scheinen. Dies machte sie unsicher.

9 Einer der erwarteten Nachteile der Währungsunion waren die Umstellungskosten, die allen Teilnehmern entstanden. Viele Menschen befürchteten, dass sie für etwas bezahlen müssen, von dem sie keinen Vorteil erwarten konnten. Dabei ließen sie außer Acht, dass die Förderung der Wirtschaft und die damit verbundene Sicherung von Arbeitsplätzen auch für sie ein Vorteil ist. Die positiven Folgen der Währungsunion wurden aber erst nach Einführung der neuen Währung deutlich.

Das Europäische System der Zentralbanken (ESZB)

1 Für die Geld- und Währungspolitik der Euroländer ist seit 1998 die Europäische Zentralbank (EZB) zuständig. Ihre Aufgabe ist, einen gleichbleibenden Geldwert zu sichern, Devisengeschäfte durchzuführen, die Währungsreserven zu verwalten und das Funktionieren der Zahlungssysteme zu fördern. Ein Teil der Währungsreserven (maximal 50 Mrd. Euro) wird direkt von der EZB verwaltet. Der Sitz der Europäischen Zentralbank ist in Deutschland, in Frankfurt am Main.

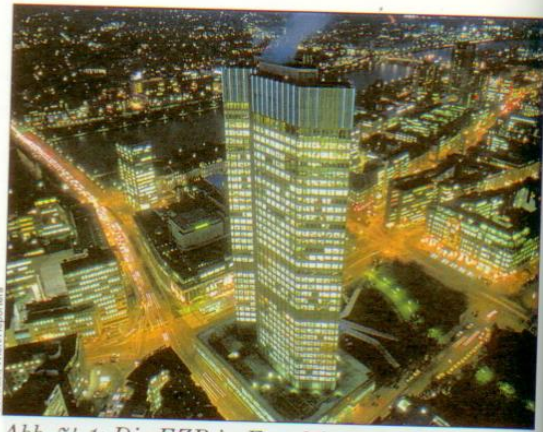
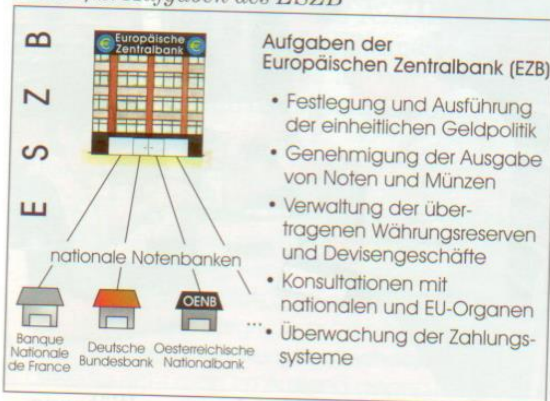


Abb. 74.1: Die EZB in Frankfurt am Main

Abb. 74.2: Aufgaben des ESZB



2 Die EZB und die nationalen Notenbanken bilden gemeinsam das Europäische System der Zentralbanken (ESZB). Die Pflichten der nationalen Notenbanken haben sich durch die Währungsunion jedoch geändert. Ihre gesetzlich verankerte Aufgabe ist es nun, das Ziel der Preisstabilität in den jeweiligen Ländern zu sichern. Dabei müssen das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigungsentwicklung berücksichtigt und die allgemeine Wirtschaftspolitik in der Gemeinschaft unterstützt werden. In Österreich erfüllt die Oesterreichische Nationalbank mit Sitz in Wien diese Aufgaben.

Einkauf über das Internet

3 Mit der Verbreitung des Internets und dem Ansteigen des E-Commerce stehen den Konsumenten neue Möglichkeiten des Einkaufs zur Verfügung. Der leichtere Preisvergleich und die einfache Verrechnung sind Anreiz dafür. Die Kunden sind nicht mehr auf einen Händler in ihrer Umgebung angewiesen und bekommen die erworbenen Güter per Post zugestellt. Durch den Euro werden auch verstärkt österreichische Kunden bei ausländischen Anbietern über das Internet bestellen und kaufen. Ein Problem ist die Garantie für die Qualität der Produkte, die über das Internet bestellt werden. Wie kommen die Konsumenten bei schadhafte Waren zu ihrem Recht?

4 Weitere Probleme beim E-Commerce entstehen durch die noch mangelhafte Sicherheit der Bezahlung im Internet. Immer wieder gelingt es Verbrechern, die Sicherheitscodes zu knacken und unberechtigt Geld von den Konten der Kunden abzuheben oder Kreditkartennummern zu missbrauchen.

Abb. 74.3: Angebote im Internet



Made in Austria. Das Bruttoinlandsprodukt Österreichs

Österreichische Produktion

1 Eines der weltweit führenden Unternehmen für Brandlöschsysteme kommt aus Österreich. Die Firma Rosenbauer stellt in Leonding Feuerwehrfahrzeuge, Löschpumpen und Ausrüstung für Feuerwehren her. Neben dem Standort in Oberösterreich verfügt der Konzern über drei weitere Fertigungsstätten in Europa sowie über fünf Werke in Amerika und Asien. Die Kunden des Unternehmens sind Feuerwehren weltweit, von kleinen Betriebsfeuerwehren bis zu örtlichen Feuerwehrgroups und Flughafenfeuerwehren. Die Spezialität des Unternehmens sind Hochleistungslöschfahrzeuge für Flughäfen.



Abb. 80.1: Das Löschfahrzeug von Rosenbauer – ein österreichisches Exportprodukt

Abb. 80.2: Einzelanfertigung auf Bestellung



2 Im Jahr 1999 lieferte Rosenbauer über 1 200 Fahrzeuge aus. Der Großteil davon wird auf Kundenwunsch in Spezialausführungen produziert. Auf zugekaufte Fahrgestelle werden die vom Kunden bestellten Pumpen und Löschsysteme montiert. Die Komponenten werden entweder bei Rosenbauer gefertigt oder wie z.B. Motoren und Getriebe ebenfalls zugeliefert. Jedes bei Rosenbauer erzeugte Löschfahrzeug ist eine Einzelanfertigung. Seinen Erfolg verdankt das Unternehmen der außerordentlich hohen Qualität seiner Produkte, dem Eingehen auf spezielle Kundenwünsche und dem weltweiten Vertriebsnetz. Die in Leonding entwickelten Löschsysteme werden nämlich auch als Einzelteile ins Ausland exportiert und dort weiter verarbeitet.

Österreichische Qualität gegen Massenware

Auch in der Landwirtschaft müssen die österreichischen Produzenten seit der Öffnung der Märkte neue Wege gehen. Wegen besserer klimatischer Verhältnisse oder wegen billigerer Arbeitskräfte haben ausländische Lebensmittelerzeuger oft Vorteile gegenüber ihren österreichischen Konkurrenten. Billige Massenware droht die österreichischen Lebensmittel vom Markt zu verdrängen.

Als Antwort darauf setzen die Österreicher auf Qualität. Biobauern erzeugen, oft auf traditionelle Weise, Lebensmittel ohne chemische Zusätze, Weinbauern setzen auf die hohe Qualität ihrer Produkte. Dies hebt ihre Waren von den billigen Produkten der Konkurrenz ab und bietet die Möglichkeit, einzigartige Erzeugnisse auch ins Ausland zu verkaufen.

Gütesiegel bestätigen die Überprüfung der Lebensmittel nach strengen Richtlinien.

Abb. 80.3: Österreichische Bioqualität



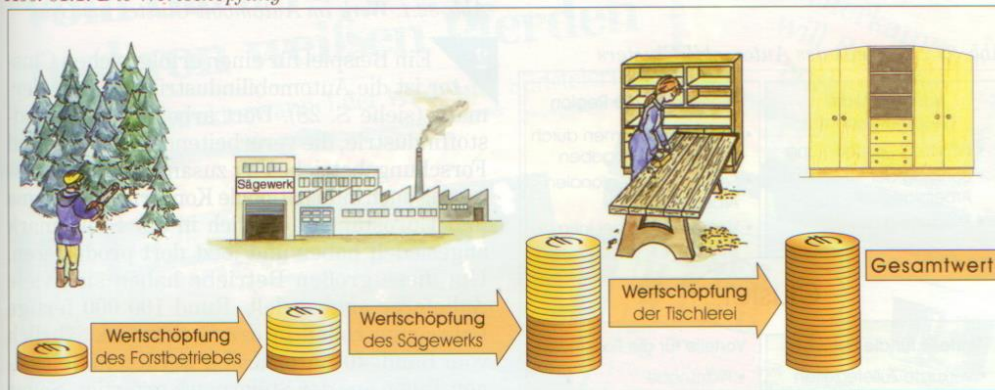
Günther Peier, Stumeder

Das Bruttoinlandsprodukt

1 In einer Volkswirtschaft wie in Österreich gibt es zahlreiche Betriebe. Viele Beschäftigte arbeiten in der Landwirtschaft, in der Industrie, im produzierenden Gewerbe oder im Dienstleistungsbereich. Sie versorgen den Markt mit Gütern oder Dienstleistungen.

Dabei schaffen sie große Werte. Denn durch die Verarbeitung in den Betrieben entstehen Waren, die einen höheren Wert haben als die Rohstoffe selbst. Diese Wertsteigerung in den Betrieben heißt **Wertschöpfung**. Sie steigt durch die Investition von Arbeitszeit und Know-how bei jedem neuen Verarbeitungsschritt. Auch eine erbrachte Dienstleistung ist ein Wert.

Abb. 81.1: Die Wertschöpfung



Wertschöpfung in der Schule

Wertschöpfung entsteht überall, wo aus Rohstoffen oder Vorleistungen etwas Neues produziert wird. Ein Beispiel:

Es ist Elternabend und die Schüler aus der 3b-Klasse machen für die Eltern belegte Brötchen. Dafür kaufen sie: einen Sandwich-Wecken um 1,20 €, Wurst um 4,00 €, Käse um 3,80 €, Essiggurken um 2,00 € und sechs Eier um 1,00 €; das macht insgesamt 12,00 €.

Aus diesen Vorprodukten können 25 belegte Brötchen hergestellt werden. Jedes einzelne wird um 1,00 € verkauft, das ergibt Einnahmen im Wert von 25,00 €. Durch die Arbeit der Schüler wurde der Wert der Vorprodukte um 13,00 € gesteigert; dies ist die Wertschöpfung, welche die Schüler erarbeitet haben.

2 Die Summe aller Wertschöpfungen aus allen Wirtschaftssektoren in einem Land während eines Jahres ergibt das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**. Um die Wirtschaft von Ländern vergleichen zu können, wird das jeweilige BIP durch die Anzahl der Einwohner geteilt. Das **BIP pro Kopf** ist eine wichtige Kennzahl für den Entwicklungsgrad eines Landes. Industrialisierte Länder haben meist ein höheres BIP pro Kopf als Entwicklungsländer.

3 Als Wirtschafts-Indikator wird das BIP zur Berechnung der zukünftigen Entwicklung der Volkswirtschaft herangezogen (**Wirtschaftsprognosen**). Anhand der Aufteilung der Wertschöpfung auf die Wirtschaftssektoren können die Fachleute auch den Entwicklungsstand eines Landes erkennen (**Wirtschaftsanalysen**). In modernen Ländern wird der Großteil des BIP im Dienstleistungssektor erwirtschaftet.

Abb. 81.2: Das Bruttoinlandsprodukt

